Lebenshilfe
journal
Kostenlos zum Mitnehmen
4/2022
Zeitung der Lebenshilfe Wuppertal

Blau-gelbe Seifen helfen der Ukraine

Werkstattrat der Lebenshilfe Wuppertal veranlasst Spendenaktionen

Uns alle bei der Lebenshilfe beschäftigt der Krieg in der Ukraine noch immer sehr", berichtet Marcel Simon, Vorsitzender des Lebenshilfe-Werkstattrats, einer Interessenvertretung für Beschäftigte. „Wir wollen weiterhin gerne helfen und die Menschen in der Ukraine unterstützen", erklärt er. Schnell entstand die Idee für einen Spendenaufruf unter den Mitarbeitern und dem Fachpersonal der Werkstätten. Das Bedürfnis, zu helfen, hatten viele. Insgesamt 360 Euro wurden gespendet.

Laura Joana de la Vega Guerra, Marcel Simon und ein weiterer Vertreter des Werkstattrats beim Seifenverkauf zugunsten der Ukraine auf dem Rathausvorplatz (v. li.) Foto: Lebenshilfe-Wuppertal

Doch damit nicht genug. Für den Aktionstag „Wuppertal barrierefrei" hatten die Mitarbeiter der Seifenwerkstatt 300 handgefertigte Seifen in den Ukraine-Farben Gelb und Blau hergestellt. Mitglieder des Werkstattrats zogen mit Bauchläden voller duftender Seifen über den Rathausvorplatz und durch die Fußgängerzone und verkauften sie zugunsten der Ukraine. Für jede verkaufte Seife (1,50 Euro pro Stück) wurde ein Euro gespendet.

„Eigentlich sollten nur zwei Werkstattratsmitglieder beim Verkauf helfen. Es kamen aber viel mehr", berichtet Laura de la Vega Guerra, die den Werkstattrat als Vertrauensperson unterstützt. Insgesamt sammelten die Männer und Frauen der Lebenshilfe an diesem Tag rund 250 Euro für die Ukraine durch Spenden und Seifenverkauf.

Kurz danach meldete sich ein Unternehmen bei der Seifenwerkstatt, um weitere 100 Ukraine-Seifen zu bestellen. „Insgesamt haben wir damit bisher Spenden in Höhe von 750 Euro gesammelt", sagt de la Vega Guerra. Über die Hilfsorganisation movare e. V. werden die Spenden an die Ukraine weitergeleitet.

„He, Du musst die Kugel bewegen!"

Durch Spenden finanzierte Ichó-Bälle begeistern Menschen mit Behinderung – vor allem Gerhard Bühne

Gespannt hält Gerhard Bühne die leuchtende Kugel an sein Ohr und hört konzentriert dem Märchen zu, das der handliche Ball erzählt. „He, Du musst die Kugel bewegen. Sonst hört die Geschichte auf", ruft ein anderer Zuhörer. Dank Spenden des Cronenberger Unternehmens Knipex, Marktführer für hochwertige Zangen, und des Langerfelder Unternehmens EDE, Einkaufsbüro Deutscher Eisenhändler GmbH, konnte die Lebenshilfe Wuppertal drei sogenannte Ichó-Bälle (Therapiebälle) für die Tagesgruppen erwerben.

Fasziniert hält Gerhard Bühne den leuchtenden Ichó-Ball an sein Ohr. Foto: Edyta Biedron/Lebenshilfe Wuppertal

Gerhard Bühne lebt in der Lebenshilfe-Wohnstätte an der Heidestraße. Zusammen mit weiteren Männern und Frauen mit Behinderung im Rentenalter wird er dort in einer Tagesgruppe betreut, die ein abwechslungsreiches Angebot zur Gestaltung der Tagesstruktur bietet. Gerne beschäftigen sich die Teilnehmer mit den neuen Ichó-Bällen. Die handgroßen Silikonbälle enthalten eingebaute Platinen, auf denen 32 Programme abgespielt werden können. Mal erzählt der interaktive Therapieball eine Geschichte, mal gibt es Tierstimmen zu erraten, Sprichwörter zu vollenden oder Instrumente zu erkennen. Voraussetzung ist, dass der in verschiedenen Farben leuchtende Ball von seinen Nutzern immer in Bewegung gehalten wird. Rot kündigt an, dass die Kugel zu wenig bewegt wird. Dann droht das Spiel oder die Geschichte zu stocken.

Jeder nach seinen Fähigkeiten

Der Ichó-Ball (griechisch: Echo) soll seine Nutzer zu Bewegung anregen, Erinnerungen hervorrufen oder faszinieren. „Unsere Klienten mögen den Therapieball", sagt Susann Oehrling, Teamleiterin der Tagesgruppen bei der Lebenshilfe. Unruhige Bewohner beobachten fasziniert die wechselnden Farben, andere erkennen ihr Lieblingslied und singen mit oder rütteln eifrig den Ball, damit das Märchen oder das Ratespiel nicht verstummt.

Manche beschäftigen sich für einen kurzen Moment mit dem interaktiven Ball, andere konzentrieren sich über einen längeren Zeitraum – jeder Mensch mit Behinderung nutzt ihn nach seinen Fähigkeiten. Durch die vielen unterschiedlichen Programme können die Mitarbeiter der Tagesgruppe je nach Teilnehmern Spiele, Rätsel oder Traumreisen in unterschiedlichen Niveaus per Fernbedienung einschalten. Oehrling: „Der Ichó-Ball ist für unsere Einrichtung genau das Richtige!"

INHALT

Siegburg
„Mein Kopf ist voller toller Erinnerungen": Ross Antony über seine neue Rolle in der SWR-Dokureihe „Down the road", die in der ARD-Mediathek zu sehen ist

▸▸ Seite 2

Herne/Wanne-Eickel
Schick wohnen in ehemaligem Hochbunker: Erstes inklusives Wohnprojekt der Lebenshilfe Herne/Wanne-Eickel gestartet

▸▸ Seite 3

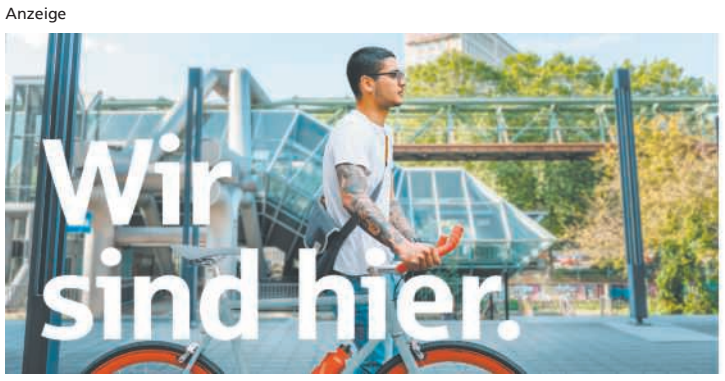
Rückblick auf das Jahr 2022

Trotz der Corona-Auflagen, die weiterhin besonders in Einrichtungen der Eingliederungshilfe gelten, blickt die Lebenshilfe Wuppertal auf einige schöne Aktionen im Jahr 2022 zurück. Neben zum Beispiel der Teilnahme am Aktionstag Wuppertal barrierefrei, am Schwebebahnlauf und bei Sport im Park, konnte in diesem Sommer auch endlich wieder im kleinen Kreis gefeiert werden: Im August fand ein internes Sommerfest für die Werkstatt-Mitarbeiter statt. „Alle waren gut gelaunt und haben das Fest sichtlich genossen. Es tat gut, endlich mal wieder auf diese Weise zusammenzukommen", sagt Lebenshilfe-Geschäftsführer Stefan Pauls begeistert. „Dennoch müssen wir auch in diesem Jahr leider auf öffentliche Veranstaltungen wie den beliebten Adventsbasar verzichten. Das Risiko ist einfach zu hoch." Zur Jahreswende wünscht die Lebenshilfe Wuppertal eine besinnliche und ruhige Weihnachtszeit und einen guten Übergang in das neue Jahr 2023!

IMPRESSUM SEITE 1

- **Herausgeber:** Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung Wuppertal e. V., Heidestraße 72, 42349 Wuppertal
  Telefon: +49 (2 02) 47 92-0
  Telefax: +49 (2 02) 47 92-2 37
  E-Mail: info@lebenshilfe-wuppertal.de
  Internet: www.lebenshilfe-wuppertal.de
- **Redaktion:**
  Annette Leuschen, Marcus Müller
- **Presserechtlich verantwortlich:**
  Stefan Pauls
- **Teilauflage:** 30 000 Exemplare

Anzeige



Verlässlich für die Zukunft.
Seit 200 Jahren.
Bewegung, Leben, Umwelt: Wir setzen uns aktiv für den Zusammenhalt, die Gemeinschaft und die Entwicklung von Wuppertal ein – zu unserem Jubiläum sind wir uns dieser Verantwortung besonders bewusst.
Weil's um mehr als Geld geht.
sparkasse-wuppertal.de/200-jahre

200 Jahre
Stadtsparkasse Wuppertal

Von großer Freiheit und dem Abenteuer ihres Lebens

Gemeinsam unterwegs auf einem spannenden Roadtrip: Ross Antony und sechs Menschen mit Down-Syndrom

Pure Lebensfreude: Ross Antony unterwegs mit Menschen mit Down-Syndrom. Fotos (6): SWR/SEO Production

Er ist Fernsehmoderator, Musicaldarsteller, Musiker und Entertainer – und einfach immer gut drauf. Ross Antony steckt an mit seiner guten Laune und dem fröhlichen Gemüt. In seiner neusten Rolle ist der 48-Jährige als „Reiseleiter" unterwegs.

Ross Antony und Angela

„Down The Road" heißt die Dokureihe, die junge Menschen mit Down-Syndrom auf einer Abenteuerreise in die Selbstständigkeit begleitet – ein spannender Roadtrip durch den Südwesten Deutschlands.

Im Mittelpunkt stehen sechs junge Menschen mit Down-Syndrom, die ohne ihre Familien und fern ihres strukturierten Alltags unterwegs sind. Mit dabei ist auch Angela. „Woran glaubst Du im Leben, Angela?", fragt Ross Antony. „Ich glaube an mich. Ich habe ein sehr großes Ziel in mir: eine starke Frau zu sein. Ich will eine sehr starke Frau werden", antwortet Angela.

Jede:r von ihnen hat gute Gründe, sich auf den Weg ins Ungewisse zu begeben. Sie alle wollen Freiheit und Unabhängigkeit. Gemeinsam starten sie in das Abenteuer ihres Lebens. Und das gilt auch für den deutsch-britischen Entertainer und Sänger Ross Antony.

Der 48-Jährige zeigt hier seine ernstere, tiefgründige und empathische Seite. Auf ihrer zwölftägigen Reise durch Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz und Frankreich besteht die Gruppe gemeinsam Herausforderungen, überwindet Ängste, Träume werden wahr. Die Protagonist:innen erleben vieles zum ersten Mal, sie campen im Schwarzwald, zelebrieren einen Gala-Abend im Luxushotel, schippern auf einem Hausboot in Frankreich oder rasen im Rennwagen auf dem Nürburgring. In „Down the Road" wächst jede:r über sich hinaus zu mehr Mut, Selbstbewusstsein, Vertrauen und Selbstständigkeit. Dabei sehen sie die Welt und sich selbst aus neuer Perspektive. (Quelle: SWR/vw)

„Mein Kopf ist voller toller Erinnerungen"

Ross Antony über seine neue Rolle in der SWR-Dokureihe „Down the road", die in der ARD-Mediathek zu sehen ist

Lebenshilfe journal: Wie kamen Sie auf die Idee von „Down the Road"?
Ross Antony: Ich wurde von einer tollen Produktionsfirma und dem SWR angesprochen. Die Sendung gibt es zum Beispiel schon in Belgien. Ich habe sie mir angeschaut und mich sofort verliebt. Ich wollte unbedingt dabei sein!

Lebenshilfe journal: Was ist das Besondere an der Doku-Reihe?
Ross Antony: Unsere besonderen Protagonisten. Ich habe schon als Jugendlicher Menschen mit Trisomie 21 betreut und mit ihnen gearbeitet. Wir hatten sofort eine Verbindung. Sie tragen ihr Herz auf der Zunge, zeigen jede Emotion, das mag ich. Wir sind bei den Dreharbeiten richtig zusammengewachsen, waren eine kleine Familie und trotzdem habe ich ein bisschen geholfen, dass sie selbstständiger in ihr Leben zurückgehen. Das war toll.

Lebenshilfe journal: Was haben Sie auf dieser „Reise" für sich mitgenommen?
Ross Antony: Mehr den Moment zu genießen – im hier und jetzt zu sein. Wir haben viel zusammen unternommen und haben uns sehr auf uns konzentriert. Kein Social Media, wenig Handy. Mein Kopf ist voller toller Erinnerungen.

Lebenshilfe journal: Was treibt Sie an als Mensch und als Entertainer?
Ross Antony: Dass jeder Tag in meinem Job anders ist. Heute gebe ich ein Konzert auf Mein Schiff 6, morgen reise ich nach Erfurt, um meine „Ross Antony Show" MDR TV Show aufzunehmen, danach geht's ins Studio fürs neue Album. Gerade habe ich mein Weihnachtsbackbuch veröffentlicht. Ich LIEBE die Abwechslung und bleibe nicht an einer Stelle stehen. Außerdem lerne ich jeden Tag neue Menschen kennen, das liebe ich.

Ruhige Minuten genießen

Inklusiver Sport wird normal

Die Sportwelt in Nordrhein-Westfalen dauerhaft inklusiver gestalten: Dazu werden anlässlich des Landesaktionsplans Sport und Inklusion bis Ende 2022 insgesamt 44 Projekte in sechs Bereichen umgesetzt.

Inklusiver Sport soll künftig mehr normal statt Ausnahme in NRW werden und als Bereicherung für alle betrachtet werden – das war das Ziel in den zurückliegenden drei Jahren. Doch bei der Umsetzung kam die Corona-Pandemie dazwischen und erschwerte die Bearbeitung der Bereiche. Die Landesregierung hatte den Plan im Oktober 2019 gestartet und 1,5 Millionen Euro bereitgestellt. Trotzdem ist Nils Grunau, Ansprechpartner beim Landessportbund NRW (LSB), zufrieden, auch wenn nicht alles umgesetzt werden konnte, was geplant war. Stolz ist Nils Grunau auf die ursprünglich nicht vorgesehene Imagekampagne, „in der tolle Videos zum inklusiven Sport in NRW produziert wurden".
Der LSB hatte beim Aktionplan eine wichtige Rolle. Er koordinierte vieles, was geplant wurde, wie ein inklusives Sportfest pro Regierungsbezirk in NRW. Dabei brachten sich zahlreiche Sport- und Interessenverbände ein, wie Special Olympics NRW oder der Behinderten- und Rehabilitationssportverband NRW.
Weitere Infos und Videos der Imagekampagne gibt es unter www.sportland.nrw/sport-und-inklusion *pp*

Spaß beim Videodreh Foto: LSB NRW Andrea Bowinkelmann

Kunterbunt und kreativ

Neuer Literaturkalender der Wortfinder mit bislang unveröffentlichten „Schätzen"

Die Wortfinder" auf Erfolgskurs: Mehrere tausend Autorinnen und Autoren aus Deutschland, Österreich, der Schweiz und Italien reichten bisher etwa 17000 Texte ein – seit Ausschreibung des ersten Literaturwettbewerbs für Menschen mit einer sogenannten geistigen Behinderung 2011. Mit Beginn der Corona-Pandemie wurde der Wettbewerb auf alle Menschen mit Behinderung ausgeweitet.

Die jeweils besten Beiträge erscheinen einmal jährlich im Literaturkalender und in mehreren Büchern. „Nicht alle tollen Beiträge fanden darin Platz. Für den Kalender 2023 haben ‚Die Wortfinder' in ihrem Archiv gestöbert und daraus etwa 170 bislang unveröffentlichte Schätze ausgegraben. Herausgekommen ist eine kunterbunte, zum Staunen, Lachen und Nachdenken anregende Mischung", sagt Sabine Feldwieser von Die Wortfinder e. V.

Der literarische Wochenkalender für das kommende Jahr 2023

Kleine und große Träume

Romantik wird mithilfe einer Badewanne neu definiert und die Liebe begegnet einem in vielerlei Facetten. Beim Lesen darf man an kleinen und großen Träumen teilhaben und erfährt in biografischen Notizen vom Leben mit einer Behinderung. Ernste Gedanken über Umweltzerstörung, Krieg und Frieden, Armut und Reichtum wechseln sich ab mit kuriosen Sprachspielereien und märchenhaften Erzählungen, in denen der Leser entdeckt, was es mit Medusa und ihrer Sonnenbrille auf sich hat. Im Laufe des Jahres lernt man bärenstarke Typen kennen, begegnet allerlei Getier und bekommt erklärt, aufs richtige Pferd zu setzen. Dichterinnen, Müllmänner, Diamantschleifer und Schauspieler lassen sich über die Schulter blicken – alle sind sie dabei, sogar der Freidenker Friedrich Schiller.
Der Kalender kostet 18 Euro (zzgl. Versandkosten) und kann über E-Mail, diewortfinder@t-online.de, bestellt werden. Infos unter die wortfinder.com

„Treffpunkte schaffen“

Im Gespräch mit Alex Timm, Geschäftsführer des „we-house Herne“

Lebenshilfe journal: Was ist das Besondere am „we-house Herne“?

Foto: privat

Alex Timm: Es steht für Vielfalt, Gemeinschaft, Solidarität und Nachhaltigkeit. Unterschiedlichste Wohnungstypen bieten Raum für Familien, Paare, Singles und Wohngemeinschaften. Das „we-house Herne“ bietet auf drei Ebenen ein neues und ansprechendes Konzept: architektonisch, ökologisch und gemeinschaftlich. Wir wollten mit der neuen Nutzung des Hochbunkers aus dem Zweiten Weltkrieg zeigen, dass Bestehendes wunderbar umgenutzt werden kann – statt es brachliegen zu lassen.

Lebenshilfe journal: Die Gemeinschaft zählt beim Projekt – warum?

Alex Timm: Viele Generationen sollen sich unter einem Dach miteinander verbinden. Die Gemeinschaft steht im Vordergrund. So gibt es neben einer Gemeinschaftsküche auch ein Atelier, Musikzimmer, Lebensmittellager, um bewusst Treffpunkte im Haus zu schaffen. Wir freuen uns darüber, wenn die Menschen im Haus miteinander in Kontakt kommen und sich austauschen.

Lebenshilfe journal: Was ist ökologisch gesehen das Neue?

Alex Timm: Es gibt verschiedene in sich geschlossene Energiekreisläufe, sodass kaum Energie verschwendet wird. So funktioniert beispielsweise alles über Ökostrom. Neu ist, dass die Abwärme auf dem Dach nutzbar gemacht wird, in dem sie gesammelt und zur Außenwandtemperierung genutzt wird. So hat der Winter keine Chance ins Haus zu kommen.

„Keiner von uns wollte alleine wohnen“

Vierer-WG zieht in ehemaligen Hochbunker ein: erstes inklusives Wohnprojekt gestartet

Holger Borzestowski, Frank Suttmann, Dietmar Spiecker und Dirk Kopitzke sind mittlerweile ins „we-house Herne“ eingezogen. Bisher lebten die Männer um die 50 in eigenen Wohnungen.

Neue Gemeinschaft (v. li.): Dietmar Spiecker, Ingo Jüttner, Holger von Borzestowski, Frank Suttmann, Roland von Thienen, Jutta Büschkes, Tilda und Dirk Kopitzke Fotos (2): Weiße

Die vier freuen sich über ein schickes Zuhause, denn die Männer-WG mit zwei barrierefreien Bädern und bodentiefen Fenstern umfasst vier Mieterzimmer, einen Gemeinschaftswohnraum mit Küche, Essplatz und einem Balkon. „Wir kennen uns alle schon lange von der Arbeit und keiner von uns wollte alleine wohnen. Es macht viel Spaß mit den Jungs“, sagt Dietmar Spiecker.

Dachterrasse und Indoor-Gemüsefarm

Die Lebenshilfe Herne Selbstbestimmt Wohnen gGmbH hat das erste inklusive Wohnprojekt in einer der interessantesten Bauprojekte Deutschlands umgesetzt. Im „we-house Herne“, einem nach modernsten ökologischen Vorgaben umgebauten ehemaligen Hochbunker aus dem Zweiten Weltkrieg, ist auf etwa 150 Quadratmetern eine Wohngemeinschaft entstanden.

Die WG ist im dritten Stock des Gebäudes und liegt im Stadtteilzentrum Herne-Sodingen. „Wir unterstützen die vier im Alltag ambulant – je nach Bedarf, beispielsweise bei Arztterminen, Einkäufen und dem gemeinsamen Leben in der WG“, sagt Kerstin Siedermann, Leitung Ambulant Betreutes Wohnen der Lebenshilfe Herne Selbstbestimmt Wohnen gGmbH. Alle Gemeinschaftseinrichtungen stehen den WG-Bewohnern zusätzlich offen. Dazu gehören unter anderem: Gemeinschaftsküche mit Bibliotheksecke und langer Tafel, Waschcenter, Fahrradwerkstatt sowie hauseigene Lastenräder und E-Autos. Eine Indoor-Farm wird das Haus mit frischen Salaten und Kräutern versorgen, eine Dachterrasse mit Wellness-Angeboten soll entstehen.

Christina Heldt, Geschäftsführerin der Lebenshilfe Herne Selbstbestimmt Wohnen gGmbH: „Unser Wunsch ist wahr geworden mit dem inklusiven Wohnprojekt. Vor allem die gemeinschaftliche Organisation der Immobilie überzeugte den Vorstand der Lebenshilfe Herne/Wanne-Eickel e. V., sich über die 100 prozentige Tochter Lebenshilfe Herne Selbstbestimmt Wohnen gGmbH als Anteilseigner in die ‚we-house Herne GmbH & Co. KG‘ einzubringen.“ Weitere Informationen unter herne.we-house.life *vw*

Genießen ihr gemeinsames Leben in der Vierer-WG

„Auf neue Menschen und Situationen einstellen“

Wissen, wovon man spricht: Beratung auf Augenhöhe zeichnet Peer-Berater:innen aus

„Wir haben während unserer Ausbildung viel gelernt und konnten uns auch persönlich weiterentwickeln. Die Ausbildung machen zu dürfen war insgesamt eine tolle Erfahrung!“ Nathalie Grätsch, Nina Ueckert und Josef Heckers freuen sich über ihre Zertifikate, die sie zur bestandenen Prüfung nach mehr als einem Jahr Ausbildung in den Händen halten.

Selbstbestimmung fördern

Dass vom Landschaftsverband Rheinland (LVR) initiierte und finanzierte rheinlandweite Beratungsnetz umfasst 83 KoKoBe-Beratungsstellen, bei denen mittlerweile an 13 Standorten Peer-Beratung angeboten wird. Die KoKoBe bietet Menschen mit Behinderung und deren Angehörigen fachlich qualifizierte, kostenlose und (träger-)unabhängige Beratung und Unterstützung zu Fragen rund um die Themen Wohnen, Freizeit und Arbeit an. Ziel ist es, Menschen mit Behinderung im Rheinland bei der gleichberechtigten Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft zu unterstützen sowie durch Beratung und Angebote die individuelle Weiterentwicklung und Selbstbestimmung zu fördern.

Stolz auf Abschluss (v. li.): Hans-Josef Heckers, Nina Ueckert und Nathalie Grätsch Foto: LH Kreis Viersen

Zukünftig dürfen die drei sich Peer-Berater:innen nennen und Beratungsgespräche in den Beratungsstellen der Koordinierungs-, Kontakt- und Beratungsstellen (KoKoBe) Kreis Viersen anbieten. Bei der Peer-Beratung berät ein Mensch mit Behinderung einen anderen Menschen mit Behinderung auf Augenhöhe.

Anlässlich ihrer Ausbildung beschäftigten sich die Absolventen mit ihrer eigenen Behinderung, rechtlichen Grundlagen und Beratungstechniken. Es gab zahlreiche Rollenspiele, bei denen die eigene Kompetenz im Mittelpunkt stand und das Gelernte erprobt werden konnte. Josef Heckers: „Wir müssen uns in der Beratung auf immer neue Menschen und Situationen einstellen können.“

Mit den drei gewonnenen Absolventen wird die KoKoBe Kreis Viersen anlässlich ihrer Beratungsarbeit von insgesamt fünf Peer-Berater:innen unterstützt, ein weiterer beginnt im kommenden Jahr die Ausbildung. Kontakt: Christina Prior (Koordinatorin) Telefon: 0152 09314756 und Nina Ueckert (Peer-Beraterin) Telefon: 0176 60778139, E-Mail: info@kokobe-viersen.de

Lebenshilfe-Schreinerei sucht große Aufträge für Transportkisten

Von der Obstkiste bis zur komplexen Industrieverpackung

Fachkundig, präzise, vielfältig – die Arbeiten in der Schreinerei der Lebenshilfe Wuppertal können sich sehen lassen. „Unsere Schreinerei kann nicht nur Apfelsinenkisten, sondern auch hochwertige und komplexe Industrieverpackungen und Boxen produzieren“, berichtet Uwe Meyer, Prokurist und Leiter für Technik und Vertrieb bei der Lebenshilfe.

Die Schreinerei an der Hauptstraße belieferte bis August 2022 vor allem die Schaeffler Technologies AG & Co. KG (früher FAG) mit hochwertigen Transportkisten für Wälzlager, die das Unternehmen in die Welt verschickte. Die Boxen waren stabil und witterungsbeständig, im Inneren wurden die Lager fixiert und mit Filz vor Stößen geschützt. „Zu Spitzenzeiten haben wir 2018 etwa 66000 Kisten für Schaeffler hergestellt“, sagt Rainer Speker, Werkstattleiter an der Hauptstraße.

Jetzt – nach der Wuppertaler Standortaufgabe von Schaeffler – fehlen der Schreinerei vor allem Aufträge für Serienfertigungen in großer Stückzahl. Denn für jeden Auftrag werden behindertengerechte Umbauten an den Maschinen und Schablonen für die Produktion gefertigt, damit für jeden Mitarbeiter mit Behinderung in der Werkstatt – je nach Fähigkeit und mit spezieller Förderung – eine passende Arbeit gefunden werden kann. Speker: „Jeder unserer Mitarbeiter leistet einen kleinen Schritt zur Herstellung einer Kiste oder Palette. Die kleinen Schritte führen dann zum Endprodukt.“

Marcel Wilms arbeitet in der Lebenshilfe-Werkstatt an einer Transportbox für die Firma WASI. Foto: Lebenshilfe Wuppertal

Bestnote von Schaeffler

Qualität und Know-how werden in der Schreinerei großgeschrieben. Transportkisten werden in der 700 Quadratmeter großen Werkstatt (plus 1000 Quadratmeter Lagerfläche) mit hitzebehandeltem Holz hergestellt. Dadurch sind sämtliche Schädlinge abgetötet und es kommt bei Exporten nicht zu Schwierigkeiten oder Einfuhrverboten. Wenn ein Kunde sein Firmenlogo auf den Boxen wünscht, ist das kein Problem. Die Druckerei der Lebenshilfe übernimmt die Arbeit gerne.

Die Menschen mit Behinderung sind stolz auf ihren Job in der Schreinerei und arbeiten engagiert. Selbst, wenn mancher es ihnen nicht zutraut: Präzision, Stabilität und Einhaltung des Zeitplans haben in „ihrer“ Schreinerei Priorität. Die Schaeffler AG hat das bestätigt: In ihrer Lieferantenbeurteilung erhielt die Schreinerei die Bestnote.

Weitere Infos und Produkte gibt es auf der neuen Internetseite der Schreinerei unter www.transportkisten-aus-holz.de *al*

Vom Zauber einer Zusammenarbeit

Ohrenkuss feiert 25-jähriges Jubiläum / Chefredakteurin Dr. Katja de Bragança ist Redaktionsteam eng verbunden

Aus einem Forschungsprojekt mit vier Ausgaben in zwei Jahren wurden 50 Ausgaben in 25 Jahren. Das Magazin Ohrenkuss feiert 2023 25. Geburtstag und blickt auf ein erfolgreiches Vierteljahrhundert zurück.

Zum Redaktionsteam im Rheinland gehören zurzeit 16 Menschen mit Down-Syndrom, sie schreiben alle Texte selbst. „Damals hat jeder gedacht, Menschen mit Down-Syndrom können nicht lesen und schreiben. Ich bin der Frage auf den Grund gegangen, ob sie es wirklich nicht können“, sagt Chefredakteurin Dr. Katja de Bragança.

Und so setzte die gelernte Biologin und Humangenetikerin ein Forschungsprojekt bei Professor Heinz Schott um zum Thema „Wie erleben Menschen mit Down-Syndrom die Welt – Wie erlebt die Welt Menschen mit Down-Syndrom? Eine Gegenüberstellung.“ Seit Beginn wird jede Ausgabe mit einem Profifotografen oder einer Profifotografin umgesetzt – mit dem Blick der Welt auf Menschen mit Down-Syndrom. „Wir sind als Team seit vielen Jahren sehr eng miteinander verbunden. Mich beeindruckt nach wie vor, wie unsere Leute schreiben, wie sie die Welt sehen“, sagt die 63-Jährige.

Redaktionsmitglied Natalie Dedreux ist seit Jahren dabei und liebt es zu schreiben. Und so schreibt die Kölnerin an ihren ukrainischen Kollegen Valentin Radschenko.

Das Ohrenkuss-Team auf einem Kölner Hinterhof Foto: Michael Bause, www.bause-photography.de

Gründungsmitglied und Namensgeber Michael Häger zeigt: So geht ein Ohrenkuss. Foto: Ohrenkuss

Foto: Maya Hässig, www.maya-haessig.de

Marc Lohmann, Angela Fritzen und Brigit Mosimann in der Ohrenkuss-Redaktion

Natalie Dedreux schreibend, im Urlaub Foto: Michaela Dedreux

„Privit Valentin,
Valentin Du fehlst uns hier.
Es war schön, als wir uns in Kyjiw gesehen haben.
Valentin, ich denke an Dich.
Ich weiß, Du willst gerade nicht über den Krieg sprechen.
Es muss einfach was in Bewegung kommen!
Wir müssen etwas gegen den Krieg machen.
Der Krieg muss enden!
Dann können wir uns wiedersehen.
Im Frieden.
Nur so kann man eine Lösung finden:
Wenn wir darüber reden.“

„Ich möchte, dass Menschen mit Down-Syndrom dieses Selbstbewusstsein weiter haben und politisch aktiv sind mit der nötigen Assistenz. Sie haben so viele Interessen“, so die engagierte Chefredakteurin. „Der Zauber dieser Zusammenarbeit lässt auch über die Jahre nicht nach. Es ist wunderbar, die Welt mit Menschen mit Down-Syndrom zu teilen. *vw*

IMPRESSUM SEITE 2 – 4

- **Herausgeber:** Lebenshilfe NRW e. V., Abtstraße 21, 50354 Hürth, Telefon: (0 22 33) 93 24 50, E-Mail: wse@lebenshilfe-nrw.de, www.lebenshilfe-nrw.de
- **Presserechtlich verantwortlich:** Bärbel Brüning, Landesgeschäftsführerin
- **Redaktion, Vertrieb und Partnerakquise:** Verena Weiße, Redakteurin Philipp Peters, PR-Referent
- **Satz und Druck:** Heider Druck GmbH, Paffrather Straße 102–116, 51465 Bergisch Gladbach
- **Gesamtauflage:** 204 750 Exemplare

Gewinnerfamilie Jung unterwegs

„Einfach mal raus“

Katharina Jung mit ihrer Familie auf Erlebnistour in Ostbelgien

Wir wollen auf jeden Fall noch mal zurück. Die Region Ostbelgien hat so viel zu bieten – auch für Familien.“ Katharina Jung schwärmt von ihren Erlebnissen. Ende Oktober hat sie gemeinsam mit ihrem Mann Peter und den beiden Söhnen, Carl (6) und Jonathan (2), ihren Gewinn in Ostbelgien bei herrlichem Herbstwetter eingelöst.

Die Wuppertalerin hatte beim Lebenshilfe journal-Gewinnspiel 1/22 mitgemacht und ein Wochenende für zwei Personen im Doppelzimmer in einem der Partnerhotels von „Wandern ohne Gepäck“ (ostbelgien.eu/de/unterkuenfte/pauschalangebote/wanderreisen) im Wert von 550 Euro in Ostbelgien gewonnen. Im Preis enthalten waren zwei Nächte mit Halbpension, zweimal Picknick, Wanderkarte und Tourenvorschläge für Sternwanderungen.

Familie Jung unterwegs auf dem Naturerlebnispfad Fotos (6): Jung

Herbstliche Stimmung auf dem Naturerlebnispfad

Mit der Draisine auf Tour

„Wunderbar geeignet für Kinder“

„Wir haben in einem tollen familiengeführten Hotel in St. Vith übernachtet, dem Relax Hotel Pip Margraff, mit guter regionaler Küche und schönem Wellnessbereich“, sagt die 40-jährige Mutter von zwei Kindern. Auch außerhalb der Hotelwände war es erlebnis- und lehrreich für die vier. Ausgestattet mit reichlich Material vom Tourismusbüro in St. Vith ging es mit Naturentdeckerbox auf den etwa 7,6 km langen Naturerlebnispfad rund um den Volmersberg („wunderbar geeignet für Kinder, weil sie während der Wanderung damit beschäftigt sind, die Naturentdeckerbox, ihre Schatzkiste, zu befüllen – mit Vogelfedern, Blumen, Schneckenhaus“) und die Bildausschnitte auf der kinderfreundlichen Schatzkarte in der realen Welt zu finden und so das Rätsel zu lösen. Der Planetenweg, auf welchem die Planeten maßstabgetreu nachgebaut sind, wurde am nächsten Tag erwandert – „so konnten wir den Kindern gut das Sonnensystem erklären“. Einen besonderen Einkehrschwung gab es in Malmedy in der Brasserie de Belleveaux, einer alten Brauerei, die viele verschiedene belgische Biere und typisch belgische Speisen anbietet.

Katharina Jung: „Es war ein herrliches Kurzurlaub-Wochenende, einfach mal raus, kann ich jedem empfehlen. Und so nah. Das Essen hat mir neben der tollen Landschaft am besten gefallen und dass die Leute so nett waren, denen wir begegnet sind.“ *vw*

Gewinnerin Aufenthalt Camping Harfenmühle

Vier Übernachtungen für die ganze Familie, gern inkl. Hund, Stellplatzgebühr für den eigenen Wohnwagen, Reisemobil oder Zelt sowie Strom (exklusive sonstige Nebenkosten), geführte Wandertour im Nationalpark hat Lucienne Barfknecht aus Gelsenkirchen gewonnen.

Die Lebenshilfe journal-Redaktion gratuliert der Gewinnerin sehr herzlich. Der Gutschein wird per Post oder E-Mail zugestellt. Zu diesem Zweck werden die Adressdaten einmalig dem Campingplatz Harfenmühle/der Region zum Versand übermittelt.

Lehrreiches gab es auf dem Planetenweg zu erfahren.

Belgische Köstlichkeiten in der Brasserie de Belleveaux

Große Auswahl an belgischem Bier